

# Burgen und Schlösser in Baden-Württemberg



*Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden*

## Giengen-Hürben

### Burg Kaltenburg- Mächtige Mauerreste bei der Charlottenhöhle

*von Frank Buchali*

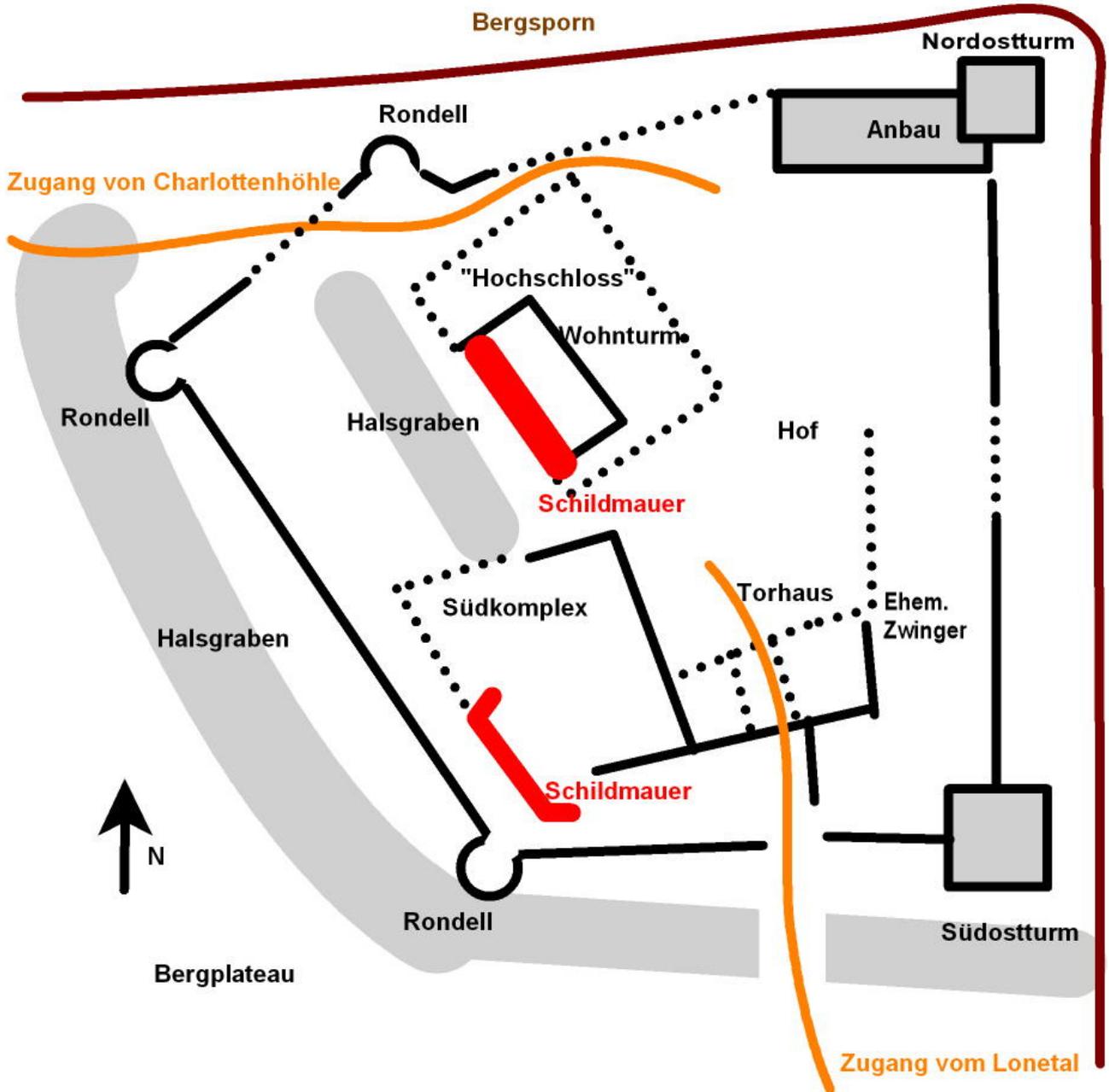
Am Zusammenfluss der Hürbe und der Lone befindet sich ein nach Nordwesten verlaufender Bergsporn. Aus den Baumkronen des heute dicht bewaldeten Spornes ragt einer der Ecktürme der Burg empor. Ein Wanderer an der Lone kann leider an dem Sporn vorbeilaufen, ohne die Burg zu bemerken. Doch der Aufstieg auf den Berg lohnt sich. Den Besucher erwartet nicht nur ein schöner Blick über das Tal, sondern auch mächtige Mauerzähne der alten Ruine.



*Südwestbau und Tor*



## Anlagenbeschreibung



Grobe Skizze des Verfassers<sup>1</sup>

**Update 2019:**

*Die Interessensgemeinschaft Kaltenburg und ihre engagierten Burgenfreunde haben in den letzten Jahren die Anlage vorbildlich gesichert und saniert. Sie erhielten dafür den Denkmalpreis der Stiftung Denkmalschutz Baden-Württemberg. Aktuelles und Führungen finden Sie hier:*

<http://www.ig-kaltenburg.de/startseite.html>

Von der Lone aus erreicht der Besucher die Burg an ihrem eigentlichen Zugang im Süden. Hier überschreitet er den südlichen Halsgraben, welcher die Burg sichelförmig vom Bergmassiv abschneidet. An der Stelle der einstigen Zugbrücke und des früheren ersten Tores betritt man das Burgareal.

Rechts, an der Südostecke, steht ein restaurierter Eckturm mit Spitzdach. Nach dem einstigen Zwinger folgt das zweite Tor. Hier befand sich früher ein Torhaus, durch welches das Tor in den Innenhof führte. Ein Rest von Wohnlichkeit finden wir direkt hinter dem Tor an der Mauer- den Rest eines alten Kamins, welcher dem Torwächter einst Wärme spendete.



*Inneres Tor mit Kaminrest (vor der Sanierung)*

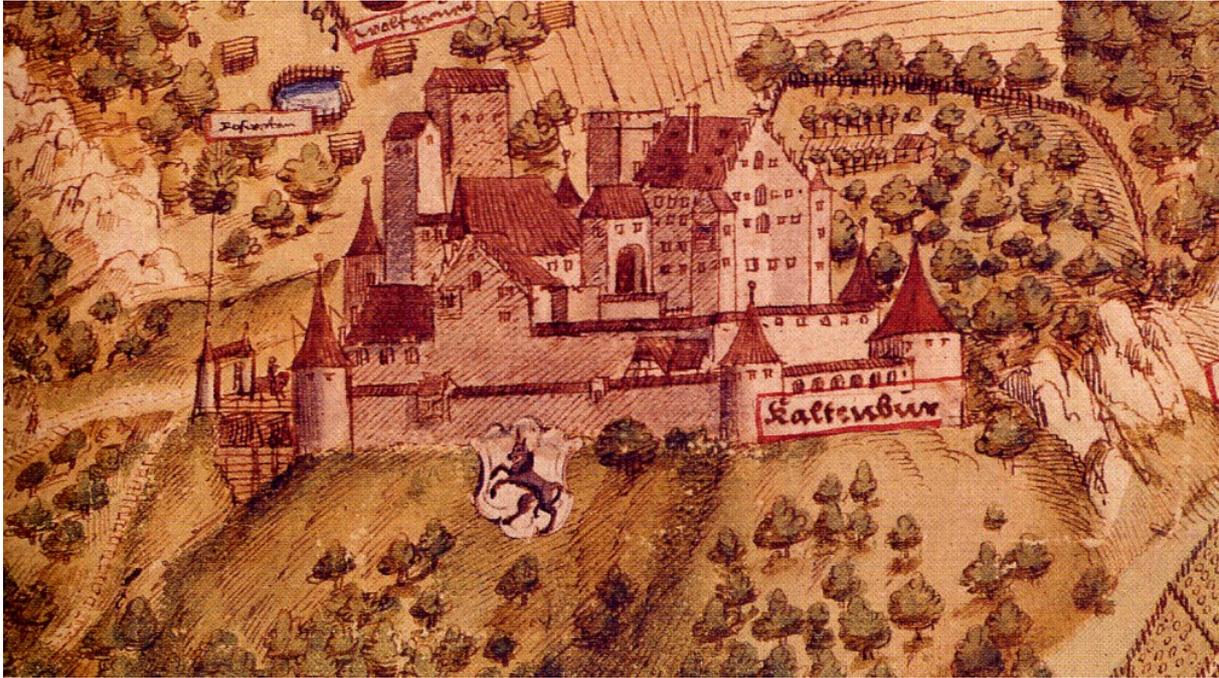
Auf der Ostseite fällt die teilweise baufällige Außenmauer zum Lonetal hin sturmfrei ab und verbindet den südöstlichen mit dem nordöstlichen Turm, welche baugleich sind.

An der Nordostecke befindet sich ein Anbau am Turm, dieser wird heute als Schutzhütte verwendet. Im Burghof ist die innere Zwingermauer nicht mehr vorhanden.



*Westseite des Wohnturmrestes (vor der Sanierung)*

Die bewaldete Westseite bietet interessante Baureste: Im Norden stehen die Reste eines Wohnturmes auf einem Felsen im Burghof. Dieser einst mächtige Turm mit einer bis zu 4 Metern schildmauerartig verstärkten Westmauer, von dem noch staufische Buckelquader mit Randschlag zu finden sind, wurde zur westlichen Angriffsseite durch einen kleinen Halsgraben geschützt, und dieser befindet sich heute im Burggelände. An diesen Turm angebaut stand der einstige Palas, welcher später als „Hochschloss“ ausgebaut wurde. Auf der Forstkarte von Renlin aus dem Jahre 1591 ist ein mächtiger Giebelbau mit zwei Seitentürmchen an den alten Wohnturm angebaut sichtbar.



*Kaltenburg auf Renlins Forstkarte von 1521 von Nordosten gesehen*

Auf der Südwestseite des Burgareals befindet sich der Rest eines weiteren Gebäudekomplexes, von welchem noch die Ostmauer mit einem Zugang vorhanden ist. Der einst große Bau grenzt an den Halsgraben des nördlichen ersten Baus. Zum Westen- zur Angriffsseite- ist die über 2 Meter dicke Mauer des Komplexes schildmauerartig verstärkt<sup>2</sup> und ragt heute noch in die Höhe. Antonow datiert diesen Bau auf das 14. Jahrhundert.



*Schildmauer des südlichen Bauwerkes von innen gesehen (vor der Sanierung)*

Beide Baukomplexe bilden durch die Ringmauer eine Einheit, Diese Ringmauer wird im Norden, Westen und im Süden durch drei rondellartige Halbschalentürme verstärkt, deren aufgemauerte Reste noch sichtbar sind. Die Burg wird durch einen großen Halsgraben auf der Westseite vom gleich hohen Bergplateau abgetrennt. Der Graben knickt im Süden nach Westen ab und verläuft bis zum Osthang.

Ob die erste Burg aus dem nördlichen Wohnturm mit Halsgraben bestand und die anderen Bauten erst später als Erweiterung errichtet wurden, oder ob dieser Wohnturm zeitgleich mit dem schildmauerartigen Südwestkomplex errichtet wurde und diese beiden Burgteile später vereinigt wurden, bleibt unklar. Ähnliche Zusammenlegungen einzelner Burgen finden wird bei den drei Burgen über [Eberbach](#)<sup>3</sup> am Neckar.

Nach der Datierung Antonows müsste aber der südliche Komplex ca. 200 Jahre nach der nördlichen staufischen Wohnturmburg entstanden sein, welche Schmitt auf 1150-1180 datiert.

Baulich auffällig ist die häufige Verwendung von Ziegelsteinen als Baumaterial der Gebäude, was in Süddeutschland bei Burgenbauten sehr selten zu finden ist.<sup>4</sup>



*Ziegelmauerwerk an der Schildmauer des Südbaues*



## **Geschichte** <sup>5 6 7 8</sup>

Erwähnt wurden die Herren von Kaltenburg<sup>9</sup> von 1240 bis 1435. 1240 wird ein Diemar von Kaltenburg (Diemarus de Kaltenburc) genannt. Die staufische, erste Wohnturmburg ist aber schon ca. 100 Jahre früher errichtet worden. Die Kaltenburger waren später Vasallen der Herren von Helfenstein, welche 1349 Besitzer der Burg wurden. Im 14. Jahrhundert wurde der südliche Baukomplex errichtet. 1347 wurde die Kaltenburg an die Herren von Riedheim verkauft, welche die Anlage mit Unterbrechungen bis 1821 besaßen.



*Südostturm*

1435 wurde die Burg von 100 Armbrustschützen und mehreren Kanonen (laut Gradmann 9 Geschütze, laut Hummel<sup>10</sup> 2 Kanonen) eines Heeres aus [Nürnberg](#)<sup>11</sup> belagert. Grund war, dass die Riedheimer einem Nürnberger Bürger (Werner Roßhaupter) Unterschlupf gewährten. Dieser hatte Geld an Nürnberger Bürger verliehen und hatte Geiseln genommen, nachdem er das Geld nicht zurückerhielt. 50 Mann verteidigten die Kaltenburg, und trotz starker Schäden an der Feste konnte der Feind zurückgeschlagen werden. Der Kaiser ächtete die Riedheimer, bis diese sich von dem Nürnberger Bürger lossagten, der aber entkommen konnte. Erweitert wurde die Gesamtanlage von 1450 bis 1560 unter den Herren von Grafeneck. Erst 1632 wurde die Burg durch die Schweden im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Beim Wiederaufbau 1677 wurden die beiden Ecktürme auf der Ostseite errichtet. Danach verfiel die Kaltenburg zusehends und wurde erst im 20. Jahrhundert renoviert.



*Südbau mit Blick auf den Südostturm über dem Lonetal*

### Infos (ohne Gewähr):

Die Ruine erreicht man von der Autobahn A 7 über die Ausfahrt Giengen-Herbrechtingen. Von dort nach Südosten durch den Ort Hürben fahren (Vorsicht am Ortsausgang ist eine Blitzanlage!). Nach dem Ort liegt auf der rechten Seite der Zugang zur Charlottenhöhle mit der Gastwirtschaft Charlottenhöhle. Entweder auf den ausreichenden Parkplätzen der Charlottenhöhle parken und nach der Besichtigung der größten Schauhöhle der Schwäbischen Alb (532 Meter Länge) die 500 Meter zur Burgruine wandern, oder mit dem Auto bis zur nächsten Kreuzung fahren, rechts ins Lonetal in Richtung Stetten abbiegen und nach einigen hundert Metern rechts auf dem Waldparkplatz parken. Vom Parkplatz führt ein sehr verwachsener unbeschilderter Weg hoch zur 300 Meter entfernten Kaltenburg. Die Kombination, den Ruinenbesuch mit dem Besuch der Charlottenhöhle zu verbinden, kann man noch mit einer Besichtigung des Teddybärenmuseums in Giengen verbinden. Dort befindet sich das Werksgelände der Firma Margarethe Steiff, welche für deren Stofftiere und Teddybären weltbekannt wurde.

Empfehlenswert ist auch eine Wanderung zur Burg [Falkenstein](#)<sup>12</sup> oder eine Fahrt zur Burg [Katzenstein](#)<sup>13</sup>

---

<sup>1</sup> Nach der Vorlage Schmitts, dessen Bücher (siehe unten) über die Schwäbische Alb zu den besten der deutschen Burgenliteratur gehören und Anpassungen des Verfassers nach Besichtigung 2009

<sup>2</sup> Antonow, Alexander: Die Schildmauer bei den Burgen im südwestdeutschen Raum im 13. und 14. Jahrhundert, Stuttgart 1974

<sup>3</sup> Siehe [www.burgen-web.de/site37\\_d.htm](http://www.burgen-web.de/site37_d.htm)

<sup>4</sup> Antonow, Alexander, Planung und Bau von Burgen im südwestdeutschen Raum, Seite 250, Frankfurt 1993

<sup>5</sup> Pfefferkorn, Wilfried: Burgen unseres Landes, Band Schwäbische Alb, Stuttgart 1972

<sup>6</sup> Schmitt, Günter: Burgenführer Schwäbische Alb, Band 6, Ostalb, Biberach 1995

<sup>7</sup> Bizer/Gradmann: Burgen und Schlösser der Schwäbischen Alb, Leinfelden-Echterdingen 1995

<sup>8</sup> Infotafel vor Ort

<sup>9</sup> Von Krahe fälschlicherweise „Kaltenberg“ genannt siehe: Krahe, Friedrich-Wilhelm: Burgen des deutschen Mittelalters - Grundrisslexikon, Würzburg 1994

<sup>10</sup> Hummel, Max: Das Schicksal der Kaltenburg in „Der Burgenfreund“; Basel 1955

<sup>11</sup> Siehe [www.burgen-web.de/nuernberg.htm](http://www.burgen-web.de/nuernberg.htm)

<sup>12</sup> Siehe [www.burgen-web.de/falkenstein.htm](http://www.burgen-web.de/falkenstein.htm)

<sup>13</sup> Siehe [www.burgen-web.de/katzenstein.htm](http://www.burgen-web.de/katzenstein.htm)